# Privilegirte Schlesische Zeitung.

**№. 134.** Breslau, Donnerstag den 12. Juni. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## Uebersicht der Nachrichten.



## Inland.

**Berlin,** 10. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Landes-Gerichts-Rathe Kindermann zu Arnsberg den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; dem Justiz-Commissarius und Notarius Rintelen zu Brilon den Charakter als Justiz-Rath; dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wiegand zu Lügde den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath; und dem Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Scheffen zu Arnsberg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind nach Marienbad abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 3ten Armee-Corps, v. Weyrach, ist nach Torgau von hier abgegangen.

Das 15te Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2575 die Allerhöchste Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Prinz Wilhelm-Eisenbahn-Gesellschaft, nebst der sich darauf beziehenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 24. Juni 1844 und den Statuten selbst, d. d. den 2. Mai d. J.; unter Nr. 2576 die Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage, betreffend die Remunerirung der Bürgermeister der Rheinprovinz für die Besorgung der Geschäfte der Provinzial-Feuer-Societät; und unter Nr. 2577 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16ten ejsd. m., betreffend die Ernennung von Substituten für Richtercommissarien im Bezirk des rheinischen Appellationshofes zu Köln.

† **Berlin,** 10. Juni. — Für die Beurtheilung der gegenwärtigen kirchlichen Bewegung in unserem Vaterlande, die mehr oder weniger einen politischen Charakter trägt, weil durch sie die Stellung des Staats gegenüber den hergebrachten Verhältnissen des Kirchen- und Confessionswesens nothwendig ein Gegenstand der Forschung und Prüfung werden muß, ist es fast unvermeidlich, den Blick in die nähere oder entferntere Vergangenheit zurückzuwenden und nach den Ereignissen derselben, nach ähnlichen Fällen der kirchlich-staatlichen Entwickelung die gegenwärtige Lage der Dinge zu erklären und zu beleuchten. Einer solchen kritischen Prüfung der gegenwärtigen Verhältnisse durch die Kunde staatsrechtlicher Antecedenzien dient unter andern auch der zweite Band der „Bibliothek politischer Reden," worin wir eine Reihe der wichtigsten Reden über kirchliche und damit verbundene Zeitfragen aus verschiedenen Epochen der neuern Geschichte und aus den parlamentarischen Versammlungen verschiedener Völker zusammengestellt finden, wie z. B. über Juden-Emancipation, Emancipation der Katholiken, über Religionsfreiheit, Religionsstreitigkeiten, Volkserziehung, gemischte Ehen und ähnliche Fragen. Es sind die Meinungen und Ansichten eines Mirabeau, Macaulay, Peel, Sieyes, Brougham, Gensonné, Fichte, die sich hierüber aussprechen. Wir finden hier überall das Gebiet dieser Fragen von dem staatsrechtlichen Standpunkte aus behandelt, worauf es ja auch in der Gegenwart hauptsächlich ankommt; denn von diesem Verhältniß muß jeder weitere Fortschritt ausgehen, auf ihn immer wieder zurückkehren, wenn es zu einer gründlichen Lösung historischer Vorurtheile und hartnäckiger Widersprüche gebracht werden soll. Dieser Weg ist allerdings ein langsamer und kann die Geduld der Einzelnen ermüden, aber die Staatskörper scheinen einmal, nach den Gesetzen der Weltgeschichte zu urtheilen, längere Zeiträume zu ihren Fortschritten gebrauchen zu wollen, als es den jedesmal vor den Massen vorauseilenden Einsichtigeren lieb und wünschenswerth ist. Um nur hier an ein Beispiel zu erinnern, so spricht Mirabeau in seiner Rede (am 22sten August 1789) über Religionsfreiheit den Satz aus: „Die freie Uebung eines jeden Gottesdienstes ist das Recht eines Jeden; folglich muß man sein Recht respektiren, folglich auch seinen Gottesdienst," und es mögen in unsern Tagen unter den gebildeten Menschen wohl nur Wenige leben, die nicht mit ihm in dieser Behauptung übereinstimmten. Sehen wir uns aber nach der Ausführung, nach der praktischen Geltung dieses Grundsatzes um, in welchen engen Kreisen bewegt sich diese? Wie viel Staatsgrundgesetze mag es geben, in denen, wie in dem belgischen, §. 15, die Bestimmung enthalten ist, daß „keiner gezwungen ist, auf irgend eine Weise an den Handlungen und Feierlichkeiten eines Gottesdienstes Theil zu nehmen, oder die Ruhetage desselben zu beobachten." Der anerkannt freieste Staat Europa's, Großbritannien, hatte bis zum Jahre 1829 den Protestantismus als Staatsreligion bewahrt. In Spanien ist selbst nach länger als dreißigjährigen Umwandlungen und Erschütterungen der Katholizismus die herrschende Kirche bis auf unsere Tage geblieben, von dessen Bekenntniß die politischen Rechte abhängig sind.

(Spen. Z.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ward mitgetheilt, daß der Vorstand der Christkatholiken hierselbst, weiterem Vernehmen nach, gestützt auf den Umstand, daß man jetzt einen Geistlichen besitze, um Auszahlung der bewilligten Beihülfe von 1000 Rtl. pro 1845 gebeten habe. Die Versammlung soll sich damit einverstanden erklärt, jedoch bemerkt haben, daß die Gemeinde selbst für einen Kirchhof zu sorgen habe, und will den Magistrat ersuchen, dahin zu wirken, daß die Ausübung des Gottesdienstes bald in einer Kirche städtischen Patronats stattfinden könne. — Bauinspector Bürde, Schloßbaumeister Hesse, Bauinspector Stein und geh. Med.-Rath Dr. Schmidt waren von den städtischen Behörden ersucht worden, die eingegangenen 10 Concurrenz-Pläne für das städtische Hospital in der Pallisadenstraße zu prüfen. Dies ist jetzt geschehen und die Stadtverordneten-Versammlung hat den drei als die besten anerkannten Plänen die Prämien von 500, 300 und 200 Rtl. zugesprochen und sich damit einverstanden erklärt, daß nicht nur alle drei Pläne, sondern auch die Bemerkungen der Prüfungs-Commission bei der Feststellung des Bauplans benutzt werden. Das Gebäude wird etwa 180,000 Rtl. kosten, also die früher angenommene Summe (280,000 Rtl.) bei weitem nicht erreicht werden. — Hierauf verhandelte die Stadtverordneten-Versammlung die Angelegenheit wegen Uebernahme des Patronats der 3 neuen Kirchen in der Georgen-Parochie. Nach längerer Debatte lehnte die Versammlung die Uebernahme des Patronats über alle oder einzelne der 3 neuen Kirchen mit überwiegender Stimmenmehrheit ab.

(Wes.-Z.) In der Jahresversammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung gab Hr. Director August ein herzzerreißendes Bild von der bedürftigen und bedrückten Lage unserer protestantischen Glaubensbrüder in mehreren Ländern, die unter katholischem Regiment stehen. Vor allen zeichnet sich hier Oesterreich aus und liefert den traurigen Beweis, wie verderblich eine einseitige religiöse Richtung in den Regierungsmaximen auf das ganze geistige wie materielle Wohlergehen einer zahlreichen Klasse von Staatsgenossen zurückwirkt, die weiter nichts verschuldet haben, als daß sie bei treuer Pflichterfüllung gegen die Gesetze des Landes dem Glauben ihrer Väter folgen und an den Ueberzeugungen festhalten, welche sie allein mit ihrer Gewissensruhe vereinbar finden. Einige Beispiele mögen dienen, uns einen Begriff davon zu geben, wie traurig es um die Verhältnisse der österreichischen Protestanten bestellt ist. Eine Gemeinde von ungefähr 1000 Seelen, die in einem Umfange von 30 Meilen auf über 70 Ortschaften vertheilt sind, kann ihrem Pfarrer nur das kärgliche Einkommen von 84 Rthlr., 12 Scheffel Rocken und 50 Pfd. Butter gewähren. Eine andere Gemeinde von 240 Mitgliedern, die über 9 Ortschaften vertheilt sind, benutzt miethweise eine Bauernstube zum Gottesdienst, die ihr jetzt gekündigt ist. Die friedfertigen, treuen und arbeitsamen Glaubensgenossen bestehen aus Bauern, Handwerkern und Tagelöhnern, welche ihre Kinder selbst in der Religion unterweisen, während sie nur zweimal des Jahres geistlichen Zuspruch erhalten können, da die Reisekosten für den acht Meilen entfernten Pfarrer zu bedeutend sind. Vor einigen Jahren wurde dieser Gemeinde die Erlaubniß zum Bau eines eigenen Bethauses gegeben, und die armen Menschen haben fast die Hälfte der Baukosten aus ihren geringen Mitteln aufgebracht. Eine dritte Gemeinde, bestehend aus Bauern, Häuslern, Handwerkern und Fischern, erbauete mit geringer Unterstützung auswärtiger Glaubensgenossen ein eigenes Pfarrhaus und berief einen Pfarrer mit 210 Rthlr. und einen Schullehrer mit 70 Rthlr. Gehalt, zu dessen Aufbringung jedes Gemeindeglied den eilften Theil seiner Einnahme opferte, und Wittwen, Greise und 13jährige Kinder freudig ihr Scherflein beisteuerten. Solche rührende Züge der Aufopferung und der sittlichen Festigkeit sollten dazu wirken, dem edlen brüderlich-christlichen Unterstützungswerke des Gustav-Adolph-Vereins immer mehr Kräfte zuzuwenden und endlich die Theilnahmlosigkeit so Vieler brechen, welche, in süße Ruhe des Lebens eingelullt bei aller Menschenfreundlichkeit des Herzens zu sehr von Bequemlichkeit und Trägheit beherrscht sind, um sich einem Unternehmen anzuschließen, welches bei nur geringen Opfern des Einzelnen durch das Zusammenwirken Vieler unermeßliche Wohlthaten stiften wird. Namentlich Berlin, welches sonst im Wohlthun nie den letzten Platz einnimmt, ist nach dem Verhältniß seiner Bewohnerschaft höchst spärlich an diesem Rettungswerk betheiligt.

**Königsberg,** 3. Juni. (D. D.) Als ein Beitrag zur Characteristik der Römlinge verdient bemerkt zu werden, wie zwei hiesige Kaufleute als Mitglieder des „Börsen-Garten-Vereins" und als Mitglieder der römisch-katholischen Kirche, die Einräumung des Börsengartens zu der kirchlichen Feier der Neu-Katholiken mit Händen und Füßen entschieden verweigern wollten. Sie wurden natürlich überstimmt, ab und zur Ruhe verwiesen. Einer dieser materialistischen Spekulanten oder speculativen Materialisten gerirt sich hier als fleißiger Sammler für Emissaire der römischen Propaganda!

**Posen,** 9. Juni. (Pos. Z.) Wir dürfen unsern Wollmarkt mit heute wohl als so ziemlich beendigt ansehn, da bis heute Mittag nur ein sehr geringes Quantum unverkauft geblieben war und auch von diesem der größte Theil noch am Nachmittag verkauft werden wird. Die Preise haben sich seit unserm letzten Bericht nicht nur auf der damaligen Höhe erhalten, sondern noch um etwas gesteigert und gehen immer mehr in die Höhe, je mehr sich der Markt seinem Ende naht. Jedenfalls haben diejenigen am besten gekauft, welche gleich im Beginn des Marktes abschlossen, da die noch anwesenden Verkäufer schwerlich von ihren gesteigerten Preisen nachlassen werden: Beweis hierfür ist, daß Wolle, die Anfangs von Spekulanten gekauft wurde, im Laufe des Markts drei-, viermal, und immer zu erhöhten Preisen, in andere Hände übergegangen ist. Im Ganzen hat sich der gegenwärtige Markt sehr zum Vortheil der Produzenten gestellt; man sieht daher auch nur heitere Gutsbesitzer.

**Halle,** 6. Juni. (D. A. Z.) Mit dem gestrigen Tage war der vierwöchentliche Urlaub abgelaufen, zu welchem Wislicenus sich bei Gelegenheit der bekannten Magdeburger Prüfung verstanden hatte. Mit außerordentlicher Spannung sah man den Maßregeln entgegen, die nunmehr eintreten würden, und das um so mehr, als ziemlich allgemein das Gerücht von einer Cabinetsordre umlief, durch welche Wislicenus förmlich rehabilitirt werden sollte und die in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Wie wir indessen so eben aus sicherer Quelle vernehmen, ist weder die Rehabilitation, noch die von anderer Seite wo möglich noch lebhafter gewünschte Absetzung, noch überhaupt irgend eine neue und durchgreifende Maßregel eingetreten. Vielmehr ist Wislicenus heute eröffnet worden, daß die Verlängerung der Frist seines Rückzuges von der Amtsdeservitur sich von selbst verstehe", da er die erforderten Erläuterungen

noch nicht gegeben, auch abzuwarten sei, welche Anweisung höheren Orts über den Gang, den seine Sache weiter nehmen solle, erfolgen werde. Er hat sich bereit erklärt, auf Ausübung seiner Funktionen einstweilen noch zu verzichten. Ein anderer Gegenstand, der hier lebhaft besprochen wird, ist der **freiwillige Rücktritt** des Professors **Meier** von der seit langen Jahren von ihm versehenen Professur der Eloquenz. Die Leser Ihrer Zeitung erinnern sich ohne Zweifel noch der Gratulationsadresse, welche die hiesige Universität bei Gelegenheit des Königsberger Jubiläums erließ, so wie der Untersuchung, welche deshalb vom Ministerium gegen den Professor Meier, als Verfasser der Adresse, eröffnet wurde. Durch diese Untersuchung, vielleicht mehr noch durch die spezielle Controle, welcher man in Folge dieses und des bekannten Breslauer Vorganges die amtliche Thätigkeit des Prof. eloquentiae unterwerfen will, sah Professor Meier sich veranlaßt, ein Gesuch um Entbindung von mehrgedachter Stelle einzureichen, das auch bewilligt worden ist. — Der Prozeß gegen Dr. Prutz (wegen der „Politischen Wochenstube") hat einen unerwarteten Aufenthalt bekommen. Das Oberlandesgericht zu Naumburg nämlich, als erkennende Behörde, verlangt, daß, bevor es ein Urtel fälle, der Verfasser über sämmtliche incriminirte Stellen (deren, beläufig gesagt, eine große Anzahl ist) einzeln und ausführlich inquirirt werde. Dr. Prutz hat sich geweigert, diesem Ansinnen Folge zu geben, und steht das Weitere demnächst zu erwarten.

**Köln**, im Juni. (Westpf. M.) Unser Erzbischof Coadjutor, Herr von Geissel, ist am Ende der vorigen Woche nach Speier gereist. Man vernimmt, daß der Besuch, den der Prälat seiner früheren Diözese abstattet, hauptsächlich eine Zusammenkunft und Besprechung mit dem Könige von Bayern, der in diesem Augenblicke sich nach dem beabsichtigten Reiseplane wahrscheinlich schon in Speyer befindet, zum Zwecke habe und daß diese Besprechung insbesondere die kirchlichen Bewegungen zum Gegenstande haben dürfte, da sich letztere bekanntlich auch bereits über einzelne Theile Bayerns und namentlich über Rheinbaiern verbreitet haben.

**Paderborn**, 3. Juni. (Elberf. Z.) Das 15jährige Mädchen zu Lütkeneder in der Nähe von Warburg, das **Wunden an Händen und Füßen, in der Seite** und am Kopfe, aus denen regelmäßig **alle Freitage Blut floß**, besaß, und das man in der Nähe und Ferne schon in einem solchen Lichte der Heiligkeit schaute, daß Prozessionen und Wallfahrten nach dem Dorfe veranstaltet wurden, hat ihre glänzende Rolle ausgespielt und ist in Folge einer amtlichen Untersuchung als eine sündhafte Betrügerin befunden worden. Mit der Untersuchung der Wunden und ihrer außerordentlichen Natur wurde der Kreisphysikus aus Paderborn, Dr. Pieper, beauftragt. Zur Entdeckung der Gaunerei bediente er sich eines einfachen, dabei völlig zweckmäßigen Mittels. Am Tage vor dem, an welchem das wundervolle Blutfließen bisher eingetreten war, reinigte er sorgfältig die Wunden, legte über die an Händen und an den Füßen einen festen, unverrückbaren, dichten Verband, versiegelte denselben und stellte das Mädchen unter genaue Aufsicht. Am andern Tage nahm er die Binde ab, und die Wunden waren ganz natürlich, ohne alles Blut; auch an diesem Tage fand Dr. Pieper seine schon am vorigen Tage gemachte Beobachtung bestätigt, daß die feinen Löcher in den Händen rc. mit einem scharfen Instrumente hinein gestochen worden sind. Wir hoffen, daß Dr. Pieper seinen Bericht zur Belehrung des Westphalens veröffentlichen werde. Besonders gläubig zeigte sich das Diemelthal und ein frommer Herr schenkte der Wunderthäterin nicht allein ein goldenes Kreuz, sondern ließ auch auf seine Kosten Jedermann aus dem Dorfe hinfahren, der Lust hatte. Zu beklagen ist bei der ganzen Wirthschaft nur das arme, ungebildete und selbst von Natur einfältige Mädchen, das sicher nur ein Werkzeug in der Hand anderer Menschen war, die mit ihm Zwecke erreichen wollten, von denen es vielleicht nicht einmal eine Ahnung hatte. Spätestens übermorgen wird es nach Warburg abgeholt und die criminelle Untersuchung gegen dasselbe eingeleitet werden.

## Deutschland.

**Vom Main**, 3. Juni. (A. Z.) Dem Wunsche Frankreichs, **Paris** zum Mittelpunkt der Conferenzen über die **Schweizerangelegenheiten** zu machen, soll von Seite einiger conservativen Höfe insofern nachgegeben worden sein, als sie es sich gefallen lassen wollen, daß die bei dem Hofe der Tuilerien beglaubigten Gesandten der Großmächte daselbst zusammentreten, um im Einverständniß mit Frankreich die allgemeinen Verhaltungsbefehle für alle Repräsentanten der Mächte in der Schweiz zu berathen und festzustellen. Doch haben sich die genannten Höfe, wie berichtet wird, für den Fall, daß sich in der Folge die Nothwendigkeit von förmlichen Conferenzen und die Beschickung derselben mit eigenen Delegirten herausstellen sollte, die Bestimmung des Ortes zur Abhaltung derselben vorbehalten.

**Vom Oberrhein**, 6. Juni. (Magd. Z.) Es muß auffallen, daß, unsers Wissens, noch nichts über das Standbild in den öffentlichen Blättern gesagt worden, das dem verstorbenen Erzbischof von Posen und Gnesen, von Dunin, im Dome zu Posen errichtet werden soll und wahrscheinlich im Laufe dieses Jahres aufgestellt wird, auffallend ist es auch, daß diese sehr große Statue in Straßburg von einem Bildhauer Namens Friedrich angefertigt wird. Der Erzbischof hält in seiner Linken ein Buch (etwa die Bibel?), über welche die päpstliche Bulle hinsichtlich der gemischten Ehen liegt. — Im **Elsaß** widmet man der Bewegung in der kathol. Kirche in Deutschland die wärmste Aufmerksamkeit, aber auch von Seiten der Hierarchie. So wurden schon früher Broschüren gegen die Deutschkatholiken unter dem Volke vertheilt und werden es noch. An Gemeinheit und Haß gegen Protestantismus und von Rom abfallende Katholiken übertrifft die, welche den Titel führt: „Martin Fernglas philosophische Betrachtungen über Ronge, Czerski und ihre Hetzer", alle andern. Auf die gemeinste Weise werden darin Ronge und Czerski behandelt. Das Mährchen, daß Czerski's arme Eltern (er hat nur noch eine Mutter) sich beharrlich dem ungerathenen Sohn entgegensetzt, wird in der saubern Broschüre auch wieder aufgewärmt.

**Heilsbronn**, 1. Juni. (A. Z.) Heute wurde der hiesige Ort durch den Besuch des Königs beglückt, welcher die hiesige protestantische Pfarr-, ehemals Klosterkirche, in Augenschein nahm und anordnete, daß dieses große, zum Theil noch aus dem zwölften Jahrhundert herrührende Gebäude, welches ohne besondern Schutz seit fast 80 Jahren nur kümmerlich erhalten wurde, völlig hergestellt werden soll.

**Stuttgart**, 5. Juni. — Am 4ten hielt das vierte Reiter-Regiment, bisher in Eßlingen, seinen Einzug in seine prachtvolle neue Kaserne in der Nähe der Stadt, auf der Straße nach Ludwigsburg. In der Kaserne ist die vortreffliche, wenn auch kostspielige Maßregel getroffen worden, daß alle Soldaten einschläfrig gelegt werden. Regierung und Stände verdienen dafür alle Anerkennung.

**München**, 1. Juni. (Elbf. Z.) Es darf der neuerdings erhobenen Behauptung, daß der Zulassung der Gustav-Adolph-Vereine in Bayern Nichts mehr im Wege stehe, als eben ihr Name, als einer durchaus unbegründeten widersprochen werden.

**Nürnberg**, 6. Juni. (Voss. Z.) Seit einigen Tagen sind hier Deputiirte des deutschen **Buchhandels** versammelt, um darüber Berathungen zu pflegen, wie „das Commissions- und Speditionsgeschäft des Buchhandels in **Leipzig** in seinem ganzen Umfange und in seiner bisherigen Ungestörtheit" erhalten werden könne. Dieses ist nämlich dadurch bedroht, daß von einer großen deutschen Macht an die sächsische Regierung Reklamationen ergangen waren, welche die Letztere zu Veranstaltungen bewegen sollten, um die in Leipzig bei den Commissionairen ankommenden **Bücherballen unter Kontrole** zu setzen und darin enthaltene sogenannte mißliebige Schriften sofort dem Buchhandel und der Literatur zu entziehen. Schwerlich würde mit Ausführung einer solchen Maßregel der beabsichtigte Zweck erreicht, sicher aber der Buchhandel und die Literatur an ihrem Mittelpunkte auf das Tiefste und Hemmendste betroffen werden. Als eine solche Gefahr den während der diesjährigen Ostermesse in Leipzig anwesenden Buchhändlern aller deutschen Lande vor Augen trat, beschlossen diese in ihrer General-Versammlung vom 20. April d. J. eine Deputation zu wählen, welche sich über Abwendung der Gefahr berathen und demgemäß geeignete Schritte thun soll. In dieser Deputation wurden gewählt: Carl Duncker aus Berlin, C. Erhard aus Stuttgart, Fr. Fromman aus Jena, W. Reimer aus Leipzig, Dr. Veit aus Berlin, Eduard Vieweg aus Braunschweig, Anton Winter aus Heidelberg. Dieselben haben gestern hier ihre Berathungen geschlossen und in einer Denkschrift an die königl. sächsische Regierung alle Gründe entwickelt, um **Literatur und Buchhandel** vor weitern Beschränkungen in Leipzig zu wahren und zugleich dort den mehr als hundertjährigen **Stapelplatz zu erhalten**. — Uebrigens dürfte die Zusammensetzung der Deputation, zu welcher zwei angesehene süddeutsche Buchhändler gehörten, am besten den allgemein verbreiteten Irrthum wiederlegen, daß der süddeutsche Buchhandel durch Abrechnungs-Einrichtungen in Stuttgart und Frankfurt sich von dem übrigen Buchhandel trennen wolle.

**Augsburg**, 4. Juni. — Die hiesige „Allgemeine Zeitung" theilt aus der „Preuß. Allg. Zeitung" heute die Allerh. Cabinetsordre des Königs von Preußen in Betreff der katholischen Dissidenten mit, läßt aber aus diesem geschichtlichen Dokument die folgenden Eingangsworte wegfallen: „Die Bewegungen in der römisch-katholischen Kirche nehmen mit Recht das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch und fordern die größte Aufmerksamkeit wie die umsichtige Behandlung der Staatsbehörden. Daher ist es nothwendig, dieselben auf den für jetzt dabei festzuhaltenden Gesichtspunkt hinzuweisen"..... So zerlegt dieses früher so berühmte Organ für eine unparteiische Geschichts-Ueberlieferung ein öffentliches wichtiges Dokument nach seinem Sinne!

**Hannover**, 7. Juni. (Hann. Z.) Unter dem 3ten d. ist von Seiten des Ministerii der geistl. und Unterrichts-Angelegenheiten in Sachen der hiesigen katholischen Dissidenten in Hildesheim auf deren Gesuch um Anerkennung ein Bescheid ergangen. In demselben heißt es u. a.: „Da die vormals Römisch-Katholischen, als deren Vertreter der Dr. Hartmann und Genossen das vorgedachte Gesuch eingereicht haben, bisher die Annahme eines hinlänglich positiven christlichen Glaubensbekenntnisses nicht nachgewiesen, namentlich auch zu keinem der allgemeinen (altkirchlichen) Symbole sich bekannt haben, so steht denselben die Befugniß, den Namen einer christlichen oder deutsch-katholischen Gemeinde im hiesigen Königreiche zu führen, nicht zu. Und da ferner des Königs Majestät niemals Sich entschließen werden, einer neuen christlichen Sekte in Allerhöchstihren Staaten die Aufnahme angedeihen zu lassen, deren Organisation nicht die Ruhe der Allerhöchsten Landesherrschaft ihrem vollen Umfange nach außer Zweifel stellt; so haben Allerhöchstdieselben Sich nicht bewogen finden können, den gestellten Anträgen Statt zu geben. Anlangend die für die sog. Deutsch-Katholiken zu verrichtenden geistlichen Handlungen, welche für die bürgerliche Ordnung von Wichtigkeit sind, so haben Se. k. Maj. zu der Allerhöchsten Bestimmung Sich bewogen gefunden, daß den evangel. Predigern einstweilen bis auf Weiteres zu gestatten sei, für die sog. Deutsch-Katholiken zu Hildesheim Taufen, Proklamationen und Trauungen zu verrichten, auch bei Beerdigung derselben zu assistiren, und die betreffende Registrirung wahrzunehmen."

**Hannover**, 7. Juni. — Im Jahre 1843 wurden 33,998 Stück Vieh in den Zollverein ausgeführt, im vorigen Jahre wegen Aufhebung der Zollerlassung nur 706 Stück.

## Oesterreich.

♂ **Wien**, 7. Juni. — Zur Beleuchtung der hiesigen Censurangelegenheiten diene Folgendes. Die große Unabhängigkeit der einzelnen Regierungszweige, welche tief in der Organisation des Staates begründet ist, dem es zur Zeit an einer strengen Centralisation und Kontrole der Geschäfte gebricht, hat bewirkt, daß die Censur in den Händen der Staatspolizei sich ein selbstständiges System geschaffen hat, welches keineswegs im Staatssysteme und in den vorhandenen Gesetzen begründet und hinlänglich gerechtfertigt ist. Am wenigsten aber lag es im Sinne des Fürsten Metternich, daß die Censur in einer Weise gehandhabt werde, welche geeignet war, die gesammte Intelligenz zu einer Feindin des Staates zu machen und die Schicksale aller Fähigkeiten zu compromittiren. Die obersten Chefs des Regierungskörpers hatten das vorhandene Uebel längst erkannt und es ist Grund vorhanden anzunehmen, daß ihr gemäßigte Beschwerden und Aufschlüsse von Seiten der Partheien nicht nur nicht unerwünscht gewesen, sondern daß auch indirekt die wahren Ansichten der Regierung geoffenbart worden sind, um den Hoffnungen der Literatur, durch offene Darlegung ihrer Beschwerden eine Erleichterung ihres Schicksals zu erwirken, Vorschub zu leisten. Insbesondere aber sollen die seit dem Beginne des Journals „der **Adler**" fortdauernden Beschwerden und Klagen seines Herausgebers, Dr. Groß-**Hoffinger**, welche durch alle Behörden bis zum Staatsrathe durchliefen, viel dazu beigetragen haben, die Regierung auf den Zustand der Censurmanipulation und die Nothwendigkeit einer Reform aufmerksam zu machen; — Beschwerden, welche nun durch die Schritte der hiesigen Journalisten bestätigt worden sind. Ein glückliches Wahrzeichen in dieser Angelegenheit ist die nun außer Zweifel gesetzte **Uebereinstimmung der beiden Ministerien** in der Ueberzeugung, daß der gegenwärtige ganz regellose, ja gesetzwidrige Organismus des Censurwesens **im Interesse des Staates** selbst umgestaltet werden müsse und wenn dieß nicht schon längst geschehen ist, so lag die Ursache davon lediglich in den Rivalitätsverhältnissen der betroffenen Parteien, welche es ihnen bisher nicht zuließen, in dem fortwährenden Kampfe um vorzugsweise **Begünstigungen** ihre gemeinsamen **Rechte** auf dem gesetzlichen Wege geltend zu machen und die Regierung in den Stand zu setzen, die herrschenden **Mißbräuche** abzustellen. Andererseits lag wohl die bisherige Theilnahmslosigkeit der Staatskanzlei in dem nunmehr aufgeklärten Irrthume daß die vereinzelten Klagen der Schriftsteller über das Censurwesen — meist nur auf illegalem Wege im Auslande laut geworden — einzig auf politischen Stimmungen und Prinzipien beruhten, welche allerdings von der Regierung nicht begünstigt werden. Von dem Augenblicke aber an, als die Staatskanzlei die Ueberzeugung gewann, daß es sich weniger um politische Concessionen als darum handle, die in Pauperismus, moralische Entwürdigung und die Gemüthsstimmungen der Verzweiflung gestürzte Intelligenz, aus schmählichen Ketten zu befreien — der Intelligenz ohne welche der Staat selbst nicht bestehen kann — verkehrte sich die anscheinende Gleichgültigkeit der Regierung selbst in die lebendigste Theilnahme, von deren Wirksamkeit wenigstens zu erwarten steht, daß künftig die vom Staate für nothwendig erkannte Beaufsichtigung der Intelligenz und die Bewahrung der Staatsgrundsätze ohne unnütze Quälerei und Verletzung der Privatrechte ausgeübt werden wird. Die nächsten Folgen davon werden sein, daß die inneren Angelegenheiten und Ereignisse künftig umfassender besprochen, die Partheilichkeiten für und gegen gewisse Theater, Künstler, Jour-

nale der Kritik unterworfen und die inländischen Blätter gezwungen werden, künftig ihren Markt durch die bei ihnen beschäftigten Fähigkeiten, nicht aber wie bisher durch unwürdige merkantilische Mittel und die Gunstbezeugungen der Censur zu befördern.

## Russisches Reich.

St. Petersburg, 3. Juni. (Sp. Z.) Der Kaiser wird früher, als man glaubte, hier wieder eintreffen; man erwartet ihn zwischen dem 9. bis 12. d. M. Ueber die Reise selbst erfährt man, daß Se. M., nach einem 12tägigen Aufenthalt in Warschau, dasselbe am 27. Mai verlassen hatte, und am nächsten Morgen in der Festung Brszesz-Litewski (im Gouvernement Grodno) eingetroffen war. Nicht der Gemahl der Königin Victoria, Prinz Albrecht, wie es früher irrthümlich hieß, sondern der Prinz Albrecht von Preußen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande werden im nächsten Monate hier zum Besuch erwartet. Schon lange besteht für die drei russischen Ostsee-Provinzen der Regierungs-Befehl, daß im Mai jedes Jahres die Landleute allgemeine Jagden zur Tödtung der Wölfe in allen Bezirken dieser Provinzen anzustellen haben, wodurch diese schädlichen Raubthiere bedeutend vermindert wurden; im J. 1842 wurden durch diese Jagden in Livland allein 1402 Wölfe getödtet. Ein gleiches Gesetz thäte auch für alle übrige russischen Provinzen Noth, in denen sich die Wölfe außerordentlich vermehrt, die Viehheerden verheert und Menschen angefallen und zerrissen haben. Seit 1844 werden auch in den vier neurussischen Provinzen Wolfsjagden angestellt, und es wurden in dem genannten Jahre 1500 Wölfe erlegt.

Von der polnischen Grenze, 28. Mai. (A. Z.) Vielfach glaubt man, daß die Absicht des Kaisers, von dem Stand der kürzlich entdeckten revolutionären Umtriebe in Polen, die zahlreiche Verhaftungen und Vermögensconfiscationen nach sich zogen, und welche mit den in Krakau, Schlesien und Galizien entdeckten Complotten wirklich in Verbindung stehen, sich persönlich Einsicht zu verschaffen, eine der wesentlichsten Veranlassungen zu der nach Warschau unternommenen Reise bilde, woneben auch behauptet wird, man beabsichtige durch den Besuch Warschau's die königl. preußische Regierung zu größerer Aufmerksamkeit auf Posen zu vermögen.

## Frankreich.

Paris, 5. Juni. — Das Gesetz über das Colonialregime ist gestern in der Deputirtenkammer mit 193 Stimmen gegen 52, also mit einer Mehrheit von 141, angenommen worden. — Der Bericht über das Budget der Ausgaben für 1846 stellt die Totalsumme der beiden Budgets — des ordentlichen und des außerordentlichen — auf 1416 Mill. Fr. — Die Deputirtenkammer hat heute fast einstimmig 18,400,000 Fr. votirt für Festungsanlagen mehrerer Städte, worunter Dünkirchen, Grenoble, Sedan, Besançon, La Fere und Soissons. An der Tagesordnung war dann die Berathung über die Eisenbahnen von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon.

Der Messager zeigt an, daß gestern Mittag um 2 Uhr der König und die königliche Familie von Neuilly nach dem Schlosse Bizy abgereist sind und am Abend einige Minuten vor 5 Uhr zu Vernon anlangten.

(L. Z.) Herr Rossi soll gestern Abend in aller Stille von seiner verunglückten Sendung nach Rom zurückgekommen sein; dem Vernehmen nach überläßt als Endresultat der heil. Stuhl die Jesuitenfrage dem Ermessen der französischen Regierung, will jedoch Nichts gegen die widerspänstigen Bischöfe thun. Sobald dieses Resultat einmal bekannt sein wird, dürfte die Lage des Kabinets sehr schwierig werden. Die Bischöfe werden dann wahrscheinlich alle das Beispiel der Prälaten von Chartres und Chalons befolgen; die Jesuitenfrage läßt sich dann von der des Klerus nicht trennen. — Der offizielle Text des vom Herzog von Broglie abgeschlossenen Vertrags zur Unterdrückung des Sklavenhandels, stimmt vollkommen mit dem summarischen Inhalt überein, wie wir ihn bereits unsern Lesern gegeben haben; bemerkenswerth ist nur, daß England und Frankreich sich darin das Recht anmaßen, die Schiffe aller Nationen zu visitiren; ein Eingriff in das von Frankreich sonst immer energisch vertheidigte Recht der Neutralen.

*₊* Paris, 5. Juni. — Die Presse ist der schlimmste Feind der ultramontanen Partei, daher sie auch nichts eifriger verfolgen, als Gutenberg's Corps der 24 Unüberwindlichen. Die Verdammung der Zeitschrift Le Bien Social durch den Erzbischof von Paris ist daher eine wohlüberlegte Maßregel; nur ist zu bedauern, daß der Herr Erzbischof die Rechnung ohne die Abonnenten des Blattes gemacht hat, welche doch die einzigen Executoren seiner Sentenz sein können. Der Bien Social ist gut katholisch, nur nicht im Sinne der Ultras, daher ihm auch der Erzbischof nichts weiter vorzuwerfen vermag, als „daß er darauf ausgehe, eine presbyterianische Secte zu stiften.“ Das Journal schreibt im Interesse der niedern Geistlichkeit und schützt sie gegen die vielfachen, zuweilen unerträgliche Uebergriffe des Episcopats.

Straßburg, 2. Juni. (Köln. Z.) Ein großer Fortschritt giebt sich bei den Truppen in der Beziehung kund, daß nun regelmäßige Schulen eingerichtet sind, um den gemeinen Soldaten den nöthigen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen zu ertheilen. Noch vor wenig Jahren traf es sich, daß unter 100 Conscribirten wenigstens vier Fünftel weder lesen noch schreiben konnten. Nach den neuesten Ergebnissen haben in Straßburg im Laufe der jüngsten vier Jahre ungefähr 5000 Mann Soldaten lesen und schreiben gelernt.

## Spanien.

Madrid, 30. Mai. — Am 28. Mai hieß es hier allgemein, es werde eine Insurrection ausbrechen; dennoch ist es ruhig geblieben; dabei sind aber, wie bestimmt versichert wird, die Gemüther in der höchsten Aufregung; der Heraldo, ein halbofficielles Blatt, spricht viel von gährenden und entdeckten Verschwörungen; der Clamor Publico wurde am 30. Mai Morgens auf dem Redactionsbureau und auf der Post weggenommen; der Espectador vom 30. Mai zeigt an, seine Nummer vom Tag zuvor sei saisirt worden wegen eines Artikels, überschrieben: „Die Agonie der Willkürregierungen ist schrecklich.“ — Die Königin Isabella ist am 29. Mai von Almanza nach Valencia abgereist; sie gedachte am Abend dort einzutreffen.

El Clamor publico sagt, an die Stelle seiner drei verhinderten Redacteure hätten sich schon mehr als 30 Personen angeboten, und hinter ihnen ständen noch 300, sämmtlich fest entschlossen, ihre Artikel zu unterzeichnen und den Verfolgungen und strengen Maßregeln der Regierung Trotz zu bieten. — Das Tagesgespräch und der Gegenstand der Besprechung in allen Journalen ist immer noch die Angelegenheit des Clamor publico. Jedermann fragt sich, wie die Regierung sich herausziehen werde; Nachgeben wäre Schwäche, also schädlich; Beharren aber könnte im gegenwärtigen Augenblicke, da alle Parteien zu erwachen scheinen, sehr gefährlich werden.

## Schweiz.

Luzern, 4. Juni. — Oeffentliche Blätter haben seiner Zeit unter den an wehrlosen Freiwilligen verübten Grausamkeiten auch die berichtet, daß einem Lebendigen die Augen ausgestochen und derselbe mit dem Bajonnet durch die Brust an der Erde festgespießt wurde. Am 30. Mai wurde wirklich ein Leichnam ohne Augen in der Reuß gefunden. Er war bis auf seine quadrirten Hosen ausgezogen. Die Aebte von Muri und Wettingen, verlangen von Sarnen aus in einer Zuschrift an den Vorort die Wiederherstellung ihrer Klöster.

## Italien.

Die „Augsb. Postztg.“ schreibt aus Pisa: Ein Laternenanzünder aus Athen, früher Bedienter von Grivas, schickte mehre gedruckte Aufrufe hieher, in welchen er als Nachfolger der bulgarischen Herrscher Simsam den Entschluß anzeigt, den Thron seiner Väter besteigen zu wollen. Als Termin führt er den 25. März 1846 an, womit auch, die übrigen Mächte Europas einverstanden seien.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Mai. (D. A. Z.) Am 4ten April fand in Aleppo in dem griechisch-schismatischen Gotteshause die Vereinigung der armenisch-schismatischen und der griechisch-schismatischen Gemeinde auf eine feierliche Weise statt. Der russische Consul Picciotto wohnte in Amtstracht, umgeben von allen Angestellten und Kavassen des Konsulats, dieser Ceremonie bei. Ich rufe hier abermals die vor einigen Monaten vorgenommene Abänderung des armenischen Priester-Costume, die Austreibung der italienischen Missionare aus Georgien und die hierdurch unter dem dortigen armenisch-kathol. Klerus hervorgerufene Bewegung, welche eine den russ. Tendenzen sich annähernde Richtung nahm, ins Gedächtniß zurück. Nun sind wir schon bei der Verschmelzung einzelner Gemeinden in von der Hauptstadt weit entfernten Provinzen angekommen. Nachdem diese sogenannte Fusion allgemeiner geworden, wird man später zum Schlußacte der völligen Vereinigung der beiden Kirchen im Ganzen schreiten. Gleichwie Frankreich die kathol. Christen des Orients beschützt, wird dann Rußland das Protectionsrecht über die so vereinte griechisch-armenisch-schismatische Kirche in Anspruch nehmen. Diese Eroberung der Gewissen einer ganzen, so zahlreichen Nation wie die armenische, die sich durch ganz Kleinasien, durch die Tatarei bis nach Indien ausbreitet, und die aus ihr entspringenden politischen Folgen sind gewiß ernster Beachtung werth. Das orientalische Verhängniß schreitet still und langsam, aber unaufhaltsam oder besser unaufgehalten vorwärts.

Alexandria, 19. Mai. (A. Z.) Fortwährend wird thätigst an den Festungswerken unserer Stadt gearbeitet; 9000 Mann werden täglich hiezu verwendet. Manche wollen behaupten, daß die französische Regierung unsern Pascha hiezu aufmuntere. Will sich Frankreich vielleicht für alle Fälle, die in der Folge eintreten könnten, eine feste Stellung hier sichern? Das letzte Dampfboot brachte einen Artillerieofficier, welchen Marschall Soult dem Vicekönig sendet, um die Leitung dieser Waffe zu übernehmen und sie zu reorganisiren. Wir haben in der letzten Zeit eine ungemein große Hitze; die ältesten Leute erinnern sich nicht früher eine ähnliche erlebt zu haben. Der Thermometer stund am 15 3 Uhr Nachmittags im Schatten, jedoch unter dem Einfluß des warmen Windes, hier Kamsin genannt, auf 38 Grad Reaumur!

---

## Miscellen.

Berlin. Am 2. Juni Abends nach 11 Uhr passirten drei Männer die Prenzlauer Chaussee, und hörten in der Nähe des Müller Radickeschen Grundstücks einen schwachen Hilferuf aus dem Getreide und gewahrten, diesem sich nähernd, einen Mann auf der Erde liegend, welcher nur mit einem Hemde bekleidet, dessen Hände auf den Rücken, die Füße übers Kreuz mit einer Schnur gebunden waren, und der nur noch wenige Lebenszeichen von sich gab. Derselbe gab an, nachdem polizeiliche und ärztliche Hilfe herbeikam, daß er fremder Arbeitsmann und von außerhalb hierher gekommen sei, um hier Arbeit zu suchen. Am 1sten Morgens um 2 Uhr sei er auf der Chaussee mit zweien ihm unbekannten Männern in Streit gerathen, habe von dem einen derselben einen heftigen Faustschlag erhalten, worauf er die Besinnung verloren. Erst am Tage sei er zu sich gekommen und gewahr worden, daß er seiner Kleidungsstücke und einer Summe von 1 Rthlr. 14 Sgr. beraubt sei. Die Ersteren fand man in der Nähe vor, das Letztere war indeß nicht aufzufinden. Derselbe wurde noch in der Nacht fast besinnungslos zur Charitee gebracht.

Karr sagt in seinen Wespen: Vor unsern Assisen erlebten wir das traurige Schauspiel, daß viele Frauen ihre Männer vergifteten — die Männer übten das Vergeltungsrecht und so kamen Fälle vor, wo Frauen mit Hammerschlägen, Messerstichen von ihren Männern ermordet wurden. Unsere Gesetzgeber sollten prüfen, ob die Ehescheidung nicht dieser Art von Scheidung vorzuziehen sei. Die Aufhebung der Scheidungsmöglichkeit scheint solche Fälle häufiger gemacht zu haben!

Paris. Der Abbé Gabriel (in Bras) starb kürzlich und als man sein Testament öffnete, lasen die Verwandten zu ihrem Erstaunen, daß sie leer ausgegangen seien, indem des Verstorbenen Gesammtvermögen von 300,000 Fr. an den Vorsteher des großen Priesterseminars von Besançon übergehe. Eine Gerichtszeitung meldet indessen heute, daß die an einen Justizrath zu Nancy verheirathete Schwester Gabriel's bei dem Erbschaftstribunal in Verdun wegen Erbschleicherei des Seelsorgers auf Ungültigkeitserklärung des Testaments angeklagt und dieses Tribunal als kompetente Erbschaftsbehörde zur Verfolgung bereits auf den 24. Juni Termin anberaumt habe. Es sollen wichtige Geheimnisse entdeckt sein.

Aus Marseille wird Folgendes berichtet: Der Springbrunnen zu Grenelle bei Paris veranlaßte den Französischen Ober-Ingenieur Fournel im Auftrage der Regierung und auf Verlangen der Einwohner von Biskara zwei artesische Brunnen auf der Karawanenstraße von Biskara nach Juggurt mit Hülfe der nämlichen Werkzeuge und dirigirenden Männer, welchen das Bohren zu Grenelle gelungen war, in der Sahara-Wüste bohren zu lassen mit erlangtem springendem süßen Wasser. Die Araber hatten dies früher mit ihrem elenden Werkzeug versucht und nur bitteres Wasser erlangen können. Da nun auch Juggurt, über 60 Stunden in der Sahara tiefer als Biskara liegend, sich dem Französischen Scepter unterworfen hat, so hofft die Regierung Frankreichs, den Handel nach Tombuctu über Constantine nach den französ. Algier-Häfen Philippeville u. s. w. zu ziehen, denn die Tripolitanische Regierung belästigt die Waaren von Tripolis nach dem Niger in Sennesblättern, Palmöl, Goldkörnern, Datteln, Elfenbein, und die dahin abgehenden englischen, die von Malta kommen, mit einer schweren Transit-Abgabe. Man hofft nun, die französischen Waaren ins innere Afrika absetzen zu können und die afrikanischen sich leichter zu verschaffen, wenn besonders, wie nun wahrscheinlich, die ganze Sahara-Wüste mit neuen wässerungsfähigen Oasen durch die tiefen artesischen Brunnen durchschnitten werden kann. Die Brunnen bei Biskara gaben auch anfangs schlechtes Wasser. Es wurde aber binnen drei Monaten immer reiner.

Düsseldorf, 4. Juni. — Der in Zollvereinsinteressen im Oriente reisende rheinische Staatsmann, Herr Grube, hat an seine Familie hierselbst aus China eine Sammlung Miniatur-Gemälde gesandt, welche hier die Aufmerksamkeit aller Künstler und Kunstfreunde in Anspruch nehmen. Sie besteht aus Stillleben, Blumen und Fruchtstücken, Schmetterlinge, Vögel und dgl., und aus Abbildungen von Männern und Frauen aus allen Volksklassen, aus Schiffen und Landschaften u. s. w., und giebt einen ganz andern Begriff von dem chinesischen Kunstfleiße als die fratzenhaften Zeichnungen, welche wir bisher für chinesische zu betrachten gewohnt waren. Der Farbenglanz derselben ist unübertrefflich und schwerlich von einem unserer besten Miniatur-Maler zu erreichen. Die Blumenstücke (Obst, Schmetterlinge) sind mit einer Farbenfeine, einer Naturfülle und Wärme aufgefaßt, die Staunen erregt; die Zeichnung der Menschengestalten ist naturgetreu, einigermaßen der altdeutschen Schule zu vergleichen und die Ausführung der Malerei so glänzend, so bis ins Kleinste herab durchgeführt, daß ein Kenner sich überwunden erklären würde

Bei dieser Stufe der Vollkommenheit, die der europäische Künstler nicht absprechen kann, ist hier wiederum auffallend, daß keines dieser Bilder einen Hintergrund, auch nur einen Untergrund hat, daß alle Figuren in der Luft oder besser gesagt, auf dem Weißen schweben, daß selbst in Landschaften keine perspectivischen Erfahrungen zu bemerken sind. Die Bilder sind alle auf feinem, zarten und schönen Papier ausgeführt, welches Pergament, nur nicht an Haltbarkeit, übertrifft, also doch ein schlechter Träger eines solchen Kunstschatzes bleibt.

(Ebbe und Flut im amerikanischen Leben.) Es dürfte nützlich und interessant sein, den mannigfachen Wechsel, der in der kurzen Zeit von 15 Jahren sich unter der Bevölkerung von Cincinnati bemerklich macht, durch eine Zusammenstellung der Mit- und Nachwelt zu bewahren. Ich kenne einen Geschäftsmann, sagt der „Advertiser" von Cincinnati, dem man 1830 einen Ofen im Werthe von 12 Dollars auf Credit versagte, der gegenwärtig Direktor einer Bank und 150,000 L.-St. reich ist. Jeden Cent dieses Vermögens erwarb er während dieser Zeit in Cincinnati. Ich kenne einen Mann, dessen Credit 1830 nicht hinreichte, ein Faß Salpeter zu kaufen — der 1837 100,000 L.-St. besaß, 1841 insolvent geworden und jetzt 20,000 L.-St. Vermögen hat. Ein Anderer, der vor 30 Jahren durch Ausstellung eines Affen in den Straßen seinen Unterhalt erwarb, und nun 30,000 Dollars besitzt. Ein angesehener Kaufmann und Bank-Director, der als Junge mit einem Korb Aepfel sein Geschäft trieb. Ein Individuum, das 1837 eine halbe Million Dollars besaß, starb unlängst banquerott. Ein sehr vermögender Mann, zugleich Richter eines Gerichtshofes, starb in dem Stadt-Hospital, und dessen Bestattung geschah auf Kosten der Gemeinde. Der Gründer des „Penitentiary-Systems", in Pensylvanien, in diesem Staate so wie anderswo vortheilhaft bekannt durch sein öffentliches Wirken, starb im „Philadelphia Commercial-Hospital" in gänzlicher Armuth. Ich hörte ihn als Redner in der Legislatur zu Harrisburg, wo dessen Vorträge mit derselben Aufmerksamkeit angehört wurden, wie jene eines John Quincy Adams. Ich kenne eine Dame, den Sprößling eines berühmten Gouverneurs von Massachussets, die mit der Nadel ihren Unterhalt erwirbt — und die Nichte eines Gouverneurs von New-Yersey noch lebend, die durch Waschen ihre Subsistenz sichert. Ich kenne eine andere Dame, die vor 30 Jahren Aller Augen auf sich zog, eine der schönsten und anmuthigsten Zierden ihres Geschlechts, die sich in den ersten Zirkeln des Reichthums und der Mode bewegte, welche gegenwärtig für anderthalb Dollars per Woche die niedrigsten Arbeiten verrichtet, — beide leben in dieser Stadt. Was ist der Wechsel des Romanschreibers und Novellendichters, verglichen mit einigen Wirklichkeiten des menschlichen Lebens?

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Tagesgeschichte.

☞ Breslau, 11. Juni. — In der heutigen Sitzung haben unsere wackeren Stadtverordneten der hiesigen christkatholischen Gemeinde auf vorläufig 3 Jahre einen jährlichen Zuschuß von

**Eintausend Thaler**

gegen nur eine dissentirende Stimme bewilligt.

⁂ Breslau, 11. Juni. — Gestern wurde Herr Pfarrer Ronge von einer Deputation nach Steinau abgerufen, wo heute der erste feierliche Gottesdienst der dortigen christkathol. Gemeinde in der evangelischen Kirche unter seiner Leitung abgehalten wird. Bestimmt ist nunmehr, daß künftigen Sonntag, den 15ten Juni, in Neisse die erste konstituirende Versammlung der dasigen Christ-Katholiken stattfindet; dem dringenden Wunsche derselben, die Vorträge zur größern Feierlichkeit von einem christkath. Geistlichen halten zu lassen, ist man, obgleich die Zeit der hiesigen Herren Prediger sehr beschränkt ist, dennoch bereitwillig nachgekommen.

⁂ Breslau, 11. Juni. — Es ist bekannt, daß nicht einmal ein Gesetz, viel weniger eine Ministerialverfügung rückwirkende Kraft hat. Wenn man nun schon nicht im Stande ist, die noch nicht publizirte Ministerial-Verfügung in Betreff der Christkatholiken mit der Allerhöchsten Kabinetsordre in Einklang zu bringen, so muß es noch mehr Wunder nehmen, wenn evangelische Geistliche ihre einmal gegebene Bewilligung zum Gebrauch evangelischer Kirchen für christkatholischen Gottesdienst nachträglich zurücknehmen, weil ihnen unterdessen jene Verfügnng zugekommen ist. Diese nachträgliche Entziehung einer bereits gegebenen Zusage ist offenbar ein hemmendes Einschreiten, welches nach der Allerhöchsten Kabinetsoidre vom 30. April nicht gestattet ist. Denn so viel ist gewiß, daß diese Kabinets-Ordre den status quo der Christkatholiken anerkennt und sodann von dem Tage der Publikation, mithin von Ende Mai ab, jedes (hemmende oder förderude) Einschreiten der königlichen Behörden verbietet, damit sich die christkatholische Angelegenheit selbstständig entwickele und dem Könige selbst späterhin die freie Entscheidung vorbehalten bleibe. Soviel bis jetzt von der ministeriellen Auslegung der Kabinetsordre bekannt ist, so basirt erstere ihre Ansicht, daß den Christkatholiken die Mitbenützung der evangelischen Kirchen zu untersagen sei, auf das Aufsichtsrecht des Staates über die Kirchen. Dieses Aufsichtsrecht des Staates ist aber so unbeschränkt, daß der Gottesdienst der Christkatholiken unter Gottes freiem Himmel ebenfalls unter der Aufsicht des Staates geschieht, mithin hier derselbe Grund zur Entziehung der Erlaubniß vorliegen würde. Ja, nach derselben Schlußweise hätte des Königs Majestät auch die Kabinetsordre nicht erlassen dürfen, da dadurch eine factische Anerkennung der Christkatholiken ausgesprochen wird. Es giebt aber ausdrückliche gesetzliche Bestimmungen im preußischen Staate, daß eine künstliche Auslegung und damit hervorgebrachte Bemäkelung der Gesetze nicht stattfinden soll, sondern sie stets nach ihrem Wortlaute zu verstehen seien. An diesen einfachen Wortlaut der königlichen Kabinetsordre und an den Staatsgrundsatz der Glaubens- und Gewissensfreiheit wollen wir uns halten.

⁂ Breslau, 11. Juni. — Die erste Lieferung der neuen Bibelübersetzung von Mauritius Müller liegt uns vor. Fragen wir uns, ob eine derartige Bibelübersetzung, die sich besonders den Christkatholiken empfehle, ein Bedürfniß oder eine reine Buchhändlerspeculation sei, so können wir uns nur für Letzteres entscheiden. Sie erreicht den kräftigen Volkston der lutherischen eben so wenig, als sie die bekannten guten Bibelübersetzungen von van Eß und de Wette an Richtigkeit und Wissenschaftlichkeit übertrifft. Die Ansicht, welche Herr Müller ausspricht, daß das Leipziger Concil dadurch, daß es seine Bibelübersetzung prüfen lassen wolle, das Bedürfniß derselben anerkannt habe, ist eine ganz irrige. Da sich übrigens Herr Müller der Prüfung unterworfen hat, so wäre es gewiß auch zu erwarten gewesen, daß er vor derselben kein Heft ausgegeben hätte. Daß Luther an eine Bibelübersetzung ging und seine reformatorische Thätigkeit derselben hauptsächlich zuwendete, hatte seinen guten Grund; er mußte dem Volke erst die Hauptwaffe gegen Rom in die Hand geben, die durch ihn und seine Nachfolger jetzt in Jedermanns Händen ist. Die heutigen Reformers in der katholischen Kirche haben weit nöthigere Dinge zu thun, als die Bibel mittelmäßig zu übersetzen, oder vielmehr aus fünf früheren Uebersetzungen eine sechste neue zu fabriciren.

△ Breslau, 11. Juni. — Unser berühmter Astronom, Professor Dr. v. Boguslawski, tritt übermorgen seine Reise nach Cambridge an, wo sich die British Association versammelt, um über die Resultate der an mehreren Orten angestellten magnetischen Beobachtungen in das Klare zu kommen.

† Breslau, 10. Juni. — Vorgestern hatten sich mehrere Knaben zwischen 14 und 15 Jahren auf die Viehweide vor dem Nicolai Thore begeben und sich dann in der Nähe des Militair-Schießplatzes einen Platz in der Oder zum Baden gewählt, obwohl erst ohnlängst bekannt gemacht worden ist, daß nur an denjenigen Stellen gebadet werden dürfe, die dazu besonders ausgewählt, bezeichnet und unter Aufsicht gestellt worden sind. Der Eine dieser Knaben, der Sohn eines hiesigen Schuhmachergesellen, büßte bei dieser Gelegenheit die Uebertretung dieser polizeilichen Vorschrift mit seinem Leben, da er vor den Augen der übrigen versank. Bis jetzt ist selbst sein Körper noch nicht wieder aufgefunden worden.

Vor einigen Tagen kehrte ein hiesiger Fleischergeselle vom Lande, woselbst er Kälber zum Schlachten gekauft hatte, mit dem Fuhrwerke seines Meisters nach der Stadt zurück. In der Nähe der Oßwitzer Thor-Expedition scheute das vorgespannte Pferd, und indem es der Führer des Wagens deshalb fester anhielt, zerriß der Zügel, so daß jenes nun sich völlig selbst überlassen war, im raschen Laufe davon ging und sich hierauf mit dem Wagen in das in der Nähe befindliche, mit Wasser angefüllte tiefe Loch stürzte. Obwohl in Folge dessen nicht allein das Pferd, sondern auch eines der auf dem Wagen befindlichen Kälber ertrank, ehe wirksame Hülfe geleistet werden konnte, so ist jedoch der den Wagen leitende Gesell ohne weiteren Unfall glücklich davon gekommen, da derselbe schon vorher rückwärts von demselben herabgefallen war, ehe er von dem Pferde in das gedachte Loch nachgezogen wurde.

* Breslau, 10. Juni. — Dicht an der Promenade, an der Stelle, wo die Ohlau zur Stadt fließt, wird ohne Aufsicht gebadet; der dort stationirte Fährmann wird darüber nähere Auskunft geben können. Es sei die Frage gestattet, ob dieser neue Badeplatz an der Promenade ein polizeilich genehmigter sei?

△ Oberschlesien, 8. Juni. — Heute wurde der erste Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde zu Schlawentzitz durch die Prediger Wieczorek und Woinarski in der evangelischen Kirche zu Jacobswalde auf eine würdige und feierliche Weise abgehalten. Es wurde deutsch und polnisch gepredigt und das Abendmahl in beiderlei Gestalt genossen. Die Redner sprachen zu den Herzen der Zuhörer und zerstreuten so manche über die Christkatholiken geflissentlich verbreitete Unwahrheiten. „Das hätten wir nicht gedacht, riefen Mehrere aus, daß sich die Sache so verhält; man hat uns ja gesagt, die glaubten an gar nichts, an keinen Gott, an keinen Christus, an keinen heiligen Geist, jetzt sehen wir, daß man uns belogen hat." Zwei evangelische Geistliche führten die obengenannten Prediger in die festlich geschmückte Kirche und zeigten dadurch, wie sehr ihnen eine Annäherung der Confessionen im wahren Christenthum, der gegenseitigen Liebe, am Herzen liege. Nicht die geringste Störung fiel vor, woraus zu entnehmen ist, daß auch bei uns Leute wohnen, die sich von fanatischem Treiben entfernt halten.

## Ein Urtheil*).

Durch das Ausscheiden des Fräuleins Antonie Wilhelmi hat die hiesige Bühne einen Verlust erlitten, auf den man freilich von dem Moment ab gefaßt sein mußte, als sich das Talent der jungen Künstlerin in rascher Entfaltung und Entwicklung geltend machte und die Werthschätzung und Anerkennung des hiesigen Publikums auswärtig einen Wiederhall fand. Von Alters her hat Breslau das Schicksal gehabt, strebende und im ersten Aufblühen begriffene Talente zu einem gewissen Grad der Vollkommenheit zu bringen, um sie demnächst jenen Bühnen zu überliefern, mit denen es die Concurrenz um die zum Renommée gelangten Künstler nicht bestehen kann. — Eine schöne Stellung unseres Theaters, aber eine traurige für unser Publikum. Um Fräulein Wilhelmi haben sich, wie wir erfahren, die Hofbühnen von Berlin, Wien, München, Hannover und das Stadttheater von Hamburg mit Gastspielen und Engagements beworben. — Wohin sie immer entführt worden ist — obgleich wir keinesweges die Hoffnung auf ihre Rückkehr nach kürzerer oder längerer Frist aufgeben — so ist ihr, nach Ankündigung des letzten Auftretens, für jetzt entschiedener Abgang um so betrübender, je schwieriger jeder einigermaßen ausreichende Ersatz sein möchte. — Ein glücklicher Zufall kann wiederum ein Talent von der Bedeutung des Fr. Wilhelmi hierher führen; sehen wir uns aber bei den deutschen Bühnen um, so finden wir zwar die schätzenswerthesten künstlerischen Eigenschaften und Vorzüge isolirt in der und jener gerühmten Schauspielerin vor, jedoch kaum wieder in derjenigen Vereinigung, welche Fr. Wilhelmi zu einer seltenen Erscheinung machte und auf sie die Blicke und Wünsche der ersten deutschen Bühnen lenkte! — Wo sind die Schauspielerinnen, die zu den ersten Rollen der großen Tragödie mit der zarten Jugend des Fr. Wilhelmi, die geistvolle Anlage und Durchführung des hinreißenden Pathos und die erschütternden Affekte, in denen sich eine mächtige Inspiration verkündiget, bringen? Wo die Schauspielerinnen, die, ohne in eine platte und triviale Natürlichkeit zu verfallen, neben den imponirenden Heldinnen gleich trefflich und anziehend sich im Lustspiel und Conversationsstück bewegen, und die, immer elegant, graziös und des feinen Tones wie der feinen Tournure sicher und mit ganzer Seele in ihren Rollen aufgehend, dem Ensemble seine volle Wichtigkeit und ihren Parthien doch stets eine hervorstehende Stelle geben? Wie sehr das Publikum Fr. Wilhelmi achtet und wie ungern es den durch sonderbare Verhältnisse herbeigeführten Verlust fühlt, hat das letzte Auftreten gezeigt. Grade Marie von Schottland ist eine so höchst eigenthümliche Schöpfung derselben, daß von Scene zu Scene der Gedanke lebhafter werden mußte, wie viel unsere Bühne in der Künstlerin einbüße. Mögen die rauschenden Beifallsbezeugungen, die gestreuten Blumen und Kränze und flatternde Gedichte Fr. Wilhelmi in freundlicher Erinnerung auch in der Ferne verbleiben, damit sie bei erster Gelegenheit zu einem Publikum zurückkehre, welches ihr in diesen Abschiedsgrüßen das Maaß seiner Werthschätzung und Anhänglichkeit auszudrücken suchte.

*) Je seltener in unsern prosaischen Tagen eigentlicher Enthusiasmus für die Kunst ist, desto weniger kann es einem öffentlichen Institute verdacht werden, wenn es ausnahmsweise einmal dem Ausdrucke der Begeisterung aus reiner Quelle Raum gönnt.
D. R.

## Literatur.

Die Stellung der evangelischen Geistlichen in Preußen zu den Bekenntnißschriften ihrer Kirche. Von H. N. Eberhard. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. 1845.

Als eine wahrhaft erfreuliche Erscheinung taucht diese Schrift aus der Fluth der die kirchlichen Zustände und Bewegungen besprechenden Brochüren hervor. Wir

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 134 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 12. Juni 1845

(Fortsetzung.)

empfehlen ihre Lectüre allen evangelischen Geistlichen, sowie überhaupt allen Freunden der Wahrheit und des Fortschritts in religiösen Angelegenheiteu. Sie beleuchtet in durchaus ruhiger, klarer und umsichtiger Weise die Stellung der evangelischen Geistlichen in Preußen zu den symbolischen Büchern und gelangt nach einer überzeugenden, durch treffende Beispiele erhärteten Beweisführung zu dem Schlusse, daß hinfort sowohl nicht mehr eine Verpflichtung auf die symbolischen Bücher, als auch nicht mehr auf den Buchstaben der biblischen Bücher, sondern nur auf den Geist des Evangeliums stattfinden müsse. Die Schrift hat um so größeres Interesse für Schlesien, als der Verf. das Haupt der schlesischen Geistlichkeit in die Besprechung gezogen und dargelegt hat, daß der gegenwärtige Hr. General-Superintendent dogmatisch sich nicht für berechtigt halten kaan, die Ordinanden auf die symbolischen Bücher zu verpflichten, wenn er den in seinem „Lehrbuche des christlichen Glaubens" niedergelegten Ansichten in der Praxis treu bleiben will. Da diese nicht immer mit den Aussprüchen der Kirche übereinstimmen, so erscheint sogar dem Verf. eine Erklärung von Seiten des erwähnten geistlichen Oberhauptes als nothwendig, die auch, weil sie für die Betheiligten höchst wichtig wäre, allerdings sehr zu wünschen sein mag. In der That verdient dieser Gegenstand die vollste Beachtung. Denn in der Verpflichtung auf die symbolischen Bücher liegt eine der Ursachen, — Hr. Hofferichter hat dies z. B. offen ausgesprochen — daß Kandidaten der evang. Theologie der katholischen Reformkirche sich zugewendet haben.

So finde denn das Büchlein viele freundliche, und — immerhin auch feindliche, wenn nur grade und denkende Leser!

Hr. A.

## Actien-Course.

**Breslau** vom 11. Juni.

Das Geschäft in Eisenbahnactien war heute beschränkt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116½ Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 110½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106¾ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106⅔ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 111⅚ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 111½ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 99¼—½ bez. u. Br. 5/12 Gld.

Berlin, 9. Juni. — Die Börse war heute im Allgemeinen weniger belebt als seither, und einige Verkauf-Ordres wirkten nachtheilig auf die Course der Eisenbahn-Actien, welche größtentheils unter der vorgestrigen Notiz schlossen.

Ueber die bereits erwähnte, definitiv festgestellte Eisenbahnverbindung zwischen Bayern und den sächsischen Herzogthümern verdient nachträglich noch bemerkt zu werden, daß die ganze projektirte Eisenbahnstrecke, vermittelst des Anschlusses der Ludwigs-Süd-Nordbahn an die Thüringer- und so auch an die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, die Richtung der alten Handelsstraße von Bremen nach Nürnberg und dem Süden erhalten wird.

### Bekanntmachung die Ernte-Ferien betreffend.

Die Erndte-Ferien finden bei dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landesgericht auch für dieses Jahr in dem Zeitraume vom 15. Juli bis 26. August einschließlich statt.

Nach Inhalt der Ferien-Ordnung vom 26. Novbr. 1832 können in dieser Zeit nur diejenigen Sachen, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen, zur Erledigung gebracht werden.

Breslau den 6. Juni 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

### Zinsenzahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1844 bis zu Johanni 1845 an den Tagen vom 19ten bis zum 30. Juni c. einschließlich, mit alleiniger Ausnahme der dazwischen fallenden Sonntage in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr auf der Kämmerei-Hauptkasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsenerhebung ein Verzeichniß, welches

1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine und
4) den Betrag der Zinsen

speziell nachweist, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau den 5. Juni 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. v. Knobelsdorf, von einem munteren Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Ober-Arnsdorf den 7. Juni 1845.

v. Hahn.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Wilhelmine geborene Gräfin v. Reichenbach von einem munteren Knaben, zeige ich hiermit allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Schloß Schurgast den 8. Juni 1845.

E. v. Spiegel.

### Entbindungs-Anzeige.

Heut Nachmittags um 5 Uhr wurde meine liebe Frau, Emilie geborne Hermes-Scholz, von einem gesunden Mädchen zwar schwer doch glücklich entbunden; dies zeige ich, statt besonderer Meldung, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Breslau den 10ten Juni 1845.

Löschke, Seminar-Lehrer.

### Todes-Anzeige.

Das heut Nachmittag 3 Uhr erfolgte Hinscheiden nach längern Leiden meines theuern geliebten Mannes, des Majors a. D. v. Sallet, in dem Alter von 60 Jahren zeigt, um stille Theilnahme bittend, im Gefühl des tiefsten Schmerzes entfernten Freunden nnd Verwandten ergebenst an

Henr. v. Sallet, geb. v. Heuthausen.

Leipitz den 9. Juni 1845.

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heut Nachmittag 6¾ Uhr endete sanft unser theurer Vater, Groß- und Schwiegervater, der ehemalige Kretschmer-Aelteste Herr Christian Gottlieb Kny sein vielbewegtes thätiges Leben in dem ehrenvollen Alter von 84½ Jahre. Verwandten und theilnehmenden Freunden widmen diese traurige Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid

die Hinterbliebenen.

Breslau den 10. Juni 1845.

### Todes-Anzeige.

Das am 6ten d. Mts. in Berlin erfolgte Dahinscheiden meiner lieben Schwester Laura, in einem Alter von 24 Jahren und 11 Monaten, zeige ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Breslau den 11. Juni 1845.

Carl Ruschke, Lieutenant im 10ten Landwehr-Infanterie-Regiment.

### Theater-Repertoire.

Donnerstag den 12ten, bei um die Hälfte erhöhten Eintrittspreisen: „Norma." Große lyrische Oper in zwei Aufzügen, gedichtet von Felix Romani. Musik von Bellini. Norma, Demoiselle Laura Assandri, Königlich Preuß. Kammersängerin; Sever, Hr. Lorenzo Salvi, Königl. Sardin. Kammersänger; Orovist, Herr Corradi, von der italien. Oper in Petersburg, als 2te Gastrollen.

Freitag den 13ten: „Monaldeschi," oder „die Abenteurer." Tragödie in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, von Heinrich Laube. Christine, Frau v. Wąsowicz, vom ständischen Theater in Brünn, als Gast.

### Im Schweizerhause,

alle Donnerstage und Sonntage großes Trompeten-Concert, wozu ergebenst einladet

F. Richter.

Heute, Donnerstag den 12ten, ist die zweite Abtheilung der Breslauer Kunstausstellung eröffnet, welche 170 neue Gemälde enthält. Dieselbe wird drei Wochen lang, bis zum 3. Juli, im Börsenhause am Blücherplatz, täglich zu den bestimmten Stunden eröffnet bleiben. Eintritt 5 Sgr.

**Weiß' Lokal,** Gartenstraße No. 16,
Donnerstag den 12. Juni

### Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

### Guts-Verkauf.

**Ein Dominium, wohin man von hier aus per Eisenbahn in 3 Stunden gelangen kann, ist zu dem Preise von 95,000 Rthlr zu verkaufen.**

**Dasselbe hat 1000 Morg. Acker, 300 Morg. Wiesen, 48 Morgen Teiche, 2000 Morg. Forst und über 1200 Rthlr. baare Silberzinsen. Das todte und lebende Inventarium ist vollständig, und sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude in sehr gutem Zustande.**

☞ **Außer diesen sind kleinere und größere Güter, so wie Herrschaften von 5, 6 und 10,000 Morg. Areal, mit Acker erster Klasse, bedeutenden Forsten, vorzüglichen Wiesen, schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, bei bestem Zustande des Inventars, unter sehr vortheilhaften Bedingungen u. solidem Preise nachzuweisen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.**

### Bekanntmachung.

Behufs Uebertragung der Arbeiten zur Pflasterung der Vorwerksstraße an einen mindestfordernden Unternehmer, wird ein Termin auf

Donnerstag den 12. dieses Mts.
Nachmittags 5 Uhr

im rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt, und zur Wahrnehmung desselben cautionsfähige Steinsetzer aufgefordert. Die Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten sind in unserer Dienerstube ausgelegt.

Breslau den 8. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Bekanntmachung.

Den 30sten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen zu Breslau vor der alten Reitbahn des 1sten Kuirassier-Regiments neun Stück Königl. Schlesische Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung in Pr.-Courant den Meistbietenden überlassen werden.

Leubus den 10ten Juni 1845.

Die Gestüt-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Am 14ten Januar l. J. ist hierselbst die verwittwete Oeconomie-Commissions-Räthin Eckart, Anna Rosina, geborne Mittmann, mit Hinterlassung eines Testaments gestorben. Auf den Antrag ihrer Erben wird die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sich etwanige Erbschaftsgläubiger nach Ablauf von 3 Monaten nicht mehr an die Erbschaftsmasse insgesammt, sondern an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können. Oppeln den 9ten Juni 1845.

Königl. Kreis-Justizrath.

Fuchs.

### Auction.

Am 13ten d. M. Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und um 11 Uhr ein Mahagoni-Flügel und ein Tafel-Instrument öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten Juni 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

### Cigarren- und Tabak-Auction.

Montag den 16ten werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, im alten Rathhause 1 Treppe hoch, eine Parthie **Cheroud-, Manilla-, Hamburger** und mehrere andere Sorten Cigarren, so wie auch eine Parthie **ächter Hamburger Rauchtabake** öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissar.

### Kirsch-Obst-Verpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung der sauern Kirschen zu Wischütz und Klein-Pantken bei Winzig, ist der Termin zum

22sten d. M. Nachmittag 2 Uhr

anberaumt. Die näheren Bedingungen werden am Termine bekannt gemacht werden.

### Ein Rittergut

sucht ein ernstlicher Selbstkäufer zum Kauf. Derselbe ist gern bereit, Selbstverkäufern vor Mittheilung des verkäuflichen Gutes sich als solcher auszuweisen, und bittet, derartige Anerbietungen, so wie vertrauenden Falls eine übersichtliche Gutsbeschreibung nebst Bedingungen unter der Bezeichnung A. B. poste restante Grünberg franco einzusenden.

Die Restauration an der Oberschlesischen Eisenbahn bei Kattern ist vom 1. Juli c. ab anderweit zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind in dem Rentamte zu Jeltsch bei Ohlau, und bei dem Wirthschaftsamte in Kattern einzusehen.

Kattern den 10. Juni 1845.

Werner, Amtmann.

Auf dem Dominio Hennersdorf, Grottkauer Kreises, stehen 2 erprobte, 6jähr. große Wagenpferde, Schimmelstuten; ein 3½jähr. brauner Wallach, mehrere Nutzkühe, so wie eine kleine Parthie vorzüglich zur Zucht geeigneten Mutterschafe; endlich mehrere Ferkel, chinesischer Race, zum Verkauf. Das Nähere hierüber bei dem Wirthschafts-Amte zu Hennersdorf-Peterwitz.

Auf dem Dominium Groß-Baudiß sind 55 Stück und auf dem Dominium Jenkau 56 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse zu verkaufen.

Ein birkener siebenoctaviger Flügel steht billig zu verkaufen: Altbüßerstraße No. 52 eine Stiege.

Im Verlage von **J. Urban Kern,** Junkernstraße No. 7, ist so eben erschienen:

### Die Homöopathie

und ihr neuester Gegner, der moderne Brownianer

**Herr Doctor Finkenstein**
in Breslau
Von
**Dr. Johannes Schweikert,**
prakt. Arzt in Breslau.

4 Bogen. gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

### Ronge-Literatur.

Im Verlage von **J. Urban Kern** in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Brieg bei Liebermann, in Ohlau bei Bial):

**Lieder meiner Kirche.**
Von **Ida von Düringsfeld.**
8. geh. Preis 2½ Sgr.
(Zum Besten der Bresl. christkathol. Gemeinde.)

**Ronge u. 200 Gegner.**
Eine Vorlesung, gehalten den Kaplänen der Breslauer Diöc. Von **Lorenz Sterne.**
gr. 8. geh. Preis 2½ Sgr.

**Böhmer, Dr. W.,** Consist.-Rath, Die Glaubenslehre der Breslauer christkathol. Gemeinde, biblisch gewürdigt. gr. 8. 5 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Kupferschmiedestr. No. 13, erschien soeben die in den viel besuchten Concerten der rühmlichst bekannten **Steyermärkischen Musikgesellschaft aufgeführte und stets mit ausserordentlichem Beifall aufgenommene**

### Emilien-Polka,

für das Pianoforte von

**H. Manger.**

Preis 5 Sgr.

Von dem genialen Dirigenten der Steyermärkischen Musikgesellschaft sind bereits folgende, höchst gelungene Compositionen erschienen und in unterzeichneter Handlung zu haben:

**Laade, Fr. Amalien-Polka** für Pianoforte. Op. 10. Preis 7½ Sgr.
— **Gruss an Breslau. Marsch** für das Pfte. Op. 9. Preis 5 Sgr.
— — **Amoretten-Polka** f. d. Pfte. Op. 6. Preis 7½ Sgr.

Dem grössten und vollständigsten

**Musikalien-Leih-Institut**

können noch Theilnehmer zu den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

**F. E. C. Leuckart in Breslau.**
Kupferschmiedestrasse, Ecke der Schuhbrücke.

Gute gebrauchte Flachwerke werden verkauft im wilden Mann und Mohr am Neumarkt.

Bei dem Unterzeichneten erscheint binnen wenigen Wochen und nimmt **W. G. Korn** in **Breslau** Bestellung darauf an:

## Gebet-, Erbauungs- und Gesangbuch

mit Sing- und Choralmelodien

für

## deutsch-katholische Christen,

herausgegeben

auf Beschluß der Leipziger Kirchenversammlung

und geprüft von den dazu ernannten Gemeinde-Vorständen in Breslau, Dresden und Leipzig.

**Die volle Hälfte des Reinertrags ist zum Besten der deutsch-katholischen Gemeinden (zunächst zur Deckung der Kosten der Kirchenversammlung) bestimmt.**

Das Buch ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß es den erwählten Gemeinde-Vorständen zur Prüfung vorliegt und also in wenigen Wochen erscheinen kann. Dies allen Betheiligten als Nachricht und Warnung gegen unberufene Concurrenz.

Leipzig, im Mai 1845. **C. W. B. Naumburg.**

---

In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Aug. Schulz & Comp.**, (Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenen-Kirche):

## Geschichte des Papstthums,

der

Päpste und der berühmtesten Bischöfe und Kardinäle.

Der deutschen Nation gewidmet

von

**Dr. K. A. Rudolph.**

Erste Lieferung. 5 Bogen in 8vo. Preis 5 Sgr.

Was kann in der Zeit des religiösen Freiheitskampfes von größerem Interesse sein, als die Geschichte jener Macht, die denselben angeregt und unterhält. Das vorliegende Werk hat zur Aufgabe nachzuweisen, wie durch beharrliche Verfolgung klug berechneter Pläne ein besonderes bevorrechtetes Priesterthum mit allen Abstufungen der Hierarchie aus dem ursprünglichen, allgemeinen Priesterthume aller Christen hervorgerufen wurde. Das Buch wird sich des Beifalls eines Jeden erfreuen, der Theil an der großen Bewegung der Zeit nimmt, denn die Vergangenheit bietet den Schlüssel zur Gegenwart und den Spiegel der Zukunft.

Das Werk erscheint in 9 Lieferungen, in Zwischenräumen von 2 bis 3 Wochen, zum Preise von 5 Sgr. à Lieferung. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sind in den Stand gesetzt, Sammlern auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar zu bewilligen.

Berlin, im Juni 1845. **Vossische Buchhandlung.**

---

**Eine herrschaftliche Besitzung in der Nähe von Salzbrunn und Altwasser, enthaltend ein neues massives Wohnhaus mit 10 Zimmern, 1 Saal, Souterreins und Zubehör — wenn es gewünscht wird, auch mit vollständigem Mobiliar — Nebengebäuden mit Domestiquen-Wohnung, Stallung, Wagenremise, Gartenanlagen, Wiese und etwas Acker, ist aus freier Hand, bei mässiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Herr Apotheker Beinert in Charlottenbrunn.**

---

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am Ringe No. 15, erste Etage (seitwärts der Hauptwache), ein

## Meubles- und Spiegel-Magazin

eröffnet habe, und empfehle dasselbe dem hochverehrten Publikum. Es wird mein stetes Streben sein, gute und dauerhafte, in eigener Fabrik gefertigte Meubles und Spiegel für die billigsten Preise zum Verkauf zu stellen, und mir durch strenge Rechtlichkeit das Vertrauen meiner werthen Abnehmer zu erwerben, bitte deshalb um recht zahlreichen Zuspruch.

**F. Leikert,** Tischlermeister.

---

Ich warne Jeden, etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich dafür Zahlung nicht leisten werde.

Breslau den 11. Juni 1845.

Carl Friederici junior, Siebmachermeister.

---

Der unbekannte Nachbar und Hausbesitzer in der Schweidnitzer Straße, von welchem das Schreiben vom 7. Juni richtig eintraf, wird freundschaftlichst gebeten, sich doch zu erkennen zu geben, da es sehr wünschenswerth ist, sich näher besprechen zu können. Im Voraus wird die größte Verschwiegenheit zugesichert.

**G. H.**

---

Aus der renommirten Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt des Herrn C. G. Schiele in Berlin liegen die Stoffe der Recipisse nachstehender Nummern, schönstens gefärbt, den neuen Stoffen ganz gleich kommend, zur gefälligen Abholung und Ansicht bereit, als:

**2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2684, 2685, 2686, 2687;**

alter Bestand:

**2631, 2648, 2649, 2653, 2655, 2656, 2660,** sowie die Stoffe für Oppeln, Schweidnitz und Namslau.

Die Haupt-Spedition für Schlesien.

**Eduard Groß,**

am Neumarkt No. 38, 1te Etage.

---

**Nicht zu übersehen!**

Da meine Geschäfte es jetzt erlauben, bin ich Willens, sofort wieder Flügel zu stimmen.

Ad. Bauer, praktischer Musiklehrer, Seminargasse No. 6.

---

**Die Frachten nach Schlesien haben sich in Folge des niedrigen Wasserstandes in der letzten Woche noch hoch erhalten, ich habe mit 8¼ u. 8⅚ Rtl. per Last nach Breslau verladen, andere haben zum Theil 9, 10, ja sogar 11 Rthlr. bewilligen müssen.**

**Stettin den 9. Juni 1845.**

**C. G. Etzler.**

---

Fisch-Anzeige.

Freitag den 13ten werde ich vorzüglich schönen Wels schlachten und in Pfunden verkaufen. Früh bis 7 Uhr sind solche lebendig zu sehen.

Münster, Fischhändler, am Fischmarkt.

---

## GAS-ÄTHER,

welcher bei richtiger Construction der Lampen, gleichförmig ruhig, mit blendend weißer Flamme und geruchlos brennt, empfiehlt, sowohl für Tisch- als Wand- und Arm-Lampen, in Partieen und einzeln, die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von

**Bessert & Comp.,**

Junkernstraße No. 3.

---

## Kalk-Anzeige.

Vom 23sten d. Mts. ab ist in hiesiger Kalkbrennerei täglich frisch gebrannter Mauerkalk in kleinen und großen Quantitäten zu haben.

Winklerhütte bei Falkenberg in O.-S., den 10. Juni 1845.

Das Gräflich von Pückler'sche Hütten-Amt.

Schönfelder.

---

**Serail-Balsam** zur Verschönerung und Verfeinerung des Teints, à Flacon 10 Sgr.,

**Eau de Lentilles,** vorzügliches Mittel gegen Sommersprossen, à Flacon 7½ Sgr.,

**echtes Klettenwurzel-Oel,** à Flac. 4 Sgr.,

**echtes Pappelknospen-Oel,** à Flacon 10 Sgr.,

empfiehlt

**E. E. AUBERT,**

Bischofsstraße, Stadt Rom.

---

Die letzte Sendung

**ächten Westphäl. Schinken u. Westphäl. Pumpernickel**

empfing

**H. Hoffmann,**

Schmiedebrücke No. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

---

## Runkelrüben-Pflanzen

sind von jetzt ab beim Dom. Malkwitz, Breslauer Kreises, zu haben.

---

**Von neuem, sehr schön fetten**

## Matjes-Hering

in Tonnen, kleinen Gebinden und stückweise, wie alle andere Fischwaaren verkauft von jetzt ab jederzeit unwiderruflich zu den billigsten Preisen; alle Committenten werden in meiner Offerte sich ganz zufrieden bedient finden.

**C. F. Rettig,**

Oderstrasse No. 24, 3 Brezeln.

---

**Von neuer Zufuhre**

empfiehlt

## neue Matjes-Heringe,

bei ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise wiederum billiger

**C. J. Bourgarde,**

Ohlauer Straße Nr. 15.

---

## Neue engl. Matjes-Heringe

empfiehlt

**H. Hoffmann.**

Schmiedebrücke No. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

---

Von zweiter Fuhrsendung

## engl. Matjes-Heringe

offerirt wiederum billiger

**Carl Straka,**

Albrechtsstr. N. 39, der Königl. Bank gegenüber.

---

## Im Frücke'schen Lokale,

Sterngasse No. 12,

heute, Donnerstag den 12ten,

**Drittes Abonnements-Concert.**

Für Nichtabonnenten ist das Entree pro Herr 2½ Sgr., pro Dame 1 Sgr.

---

## Trompeten-Concert

findet alle Montage und Donnerstage, bei günstiger Witterung, statt, wozu ergebenst einladet:

Schlensog,

Cafetier auf dem Weidendamm.

---

**Heute, Donnerstag den 12. Juni,**

## Großes Horn-Concert

vom Musik-Corps der Königl. Hochlöblichen II. Schützen-Abtheilung im früher Zahn'schen Garten.

**C. Hartmann,** Cafetier, Tauenzienstr. No. 5.

---

Zum Ausschieben, wobei die 3 ersten Gewinne 3 lebende Ziegen sind, ladet auf heute den 12ten Juni ergebenst ein

**Heinrich,** Coffetier im Fürst Blücher.

---

Das zum 15ten d. M. angekündigte Concert kann wegen eingetretener Hindernisse Seitens des Musikcorps nicht stattfinden, wird aber 8 Tage später, also den 22sten d. M., zur Ausführung gebracht werden. Meine frühere ganz ergebenste Einladung hierzu erlaube ich mir zu wiederholen.

Buchwald bei Trebnitz den 11. Juni 1845.

**Carl Kohl.**

---

Ein junger praktischer Arzt, der sich mehrere Jahre hindurch zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung auf Reisen befunden hat, wünscht Jemanden als Reisearzt nach Wien, London oder Paris zu begleiten. Darauf Reflektirende erfahren die Adresse bei dem Kaufmann Herrn G. B. Wittek, Elisabeth-Straße No. 13.

---

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber, noch in Diensten, wünscht von Termino Johanni ab ein anderes Unterkommen. **Tralles,** vorm. Gutsbes., Schuhbrücke No. 66.

---

= 100 Rthlr. =

Einhundert Thaler und darüber Demjenigen, der einem jungen, gebildeten, kenntnißvollen Mann zn einer Anstellung bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn verhilft. Adressen werden post restante Liegnitz unter R. G. W. erbeten. Discretion wird zugesichert.

---

Ein gebildeter junger Mensch, welcher sofort gegen eine mäßige Pension als Oekonomie-Eleve antreten kann, sucht auf einem der größeren Dominien (unweit Breslau) als solcher eine Stelle. Adressen werden entgegengenommen Schuhbrücke No. 66, bei dem vermaligen Gutsbesitzer Herrn Tralles.

---

Es wünscht ein alleinstehendes Mädchen sobald als möglich eine Stellung als Gesellschafterin oder Gehilfin in der Wirthschaft in einem anständigen Hause anzunehmen. Auch würde sie gern die Erziehung von Kindern und deren Unterricht in den Elementar-Wissenschaften, Musik und weiblichen Arbeiten übernehmen. Näheres Salzgasse No. 1, vis-à-vis der Oberthorwacht, im 2ten Stock.

---

Anzeige.

Am 3ten d. M. wurde von der Strömung ein starker, kieferner, krummer Martötschenstamm durch die alte Oder geführt. Wer denselben aufgefangen hat, wird dringend ersucht, Ohlauer Straße No. 56, im Comtoir, gegen ein gutes Douçeur Anzeige zu machen.

---

Am 10ten d. M. ist auf dem großen Ringe zwischen 10 und 12 Uhr Mittags eine Börse von Gold- und blauen Perlen verloren worden; sie enthielt etwas über 1 Rthl. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine Belohnung abzugeben Tauenzienplatz No. 4, 2 Treppen.

---

Wohnungs-Anzeige.

Sollte Jemandem gedient sein, von Johanni bis Michaeli eine schöne bel Etage in der Neuen Schweidnitzer Vorstadt zu beziehen, erfährt das Nähere Ring No. 13, im Gewölbe.

---

Zu vermiethen

ist eine Parterre-Wohnung, von einer Stube nebst Alkove, und Johanni zu beziehen. Das Nähere Klosterstraße No. 27, beim Wirth.

---

Ring No. 10/11 ist ein Gewölbe und eine Remise zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Lotterie-Comptoir zu erfahren.

---

### Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Kisseleff, General-Lieutenant, Madame Pleski, Fräulein Tillner, sämmtl. von Petersburg; Herr Graf v. Pückler, Kammerherr, von Thomaswaldau; Hr. Graf v. Pückler, Lieutenant, Hr. Dr. Strahl, Sanitätsrath, beide von Berlin; Hr. Dr. Martini, Geh. Sanitätsrath, von Leubus; Prinz Carl zu Hessen-Philippsthal, von Philippsdorf; Herr Roux, Rentier, von Paris; Hr. v. Slupecki, Lieutenant, von Magdeburg; Hr. Heine, Gutsbesitzer, von Jürtsch; Gutsbesitzerin Kozsinska, von Warschau; Gutsbesitzerin Komitsch, von Berlin; Hr. Köster, Partikul., von Hamburg. — Im weißen Adler: Geh. Finanzräthin v. Brandt, von Erfurt; Herr Martin, Gutsbes., von Beuthen; Herr von Orwenski, Hr. Andrzejewski, Studiosus, beide von Posen; Hr. Schmidt, Opernsänger, von Leipzig; Hr. Ratz, Kaufm., von Stettin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Bittner, Kaufm., von Grottkau; Frau Ob.-Reg.-Räthin Ewald, von Oppeln; Hr. Neumann, Direktor, von Gr.-Strehlitz; Hr. v. Niebelschütz, Lieutenant, von Ostrowo; Hr. Paur, Gutsbes., von Siegda; Hr. Schmidt, Insp., von Strelitz. — In den 3 Bergen: Hr. v. Usedom, Partikul., von Königsberg; Hr. Scheidt, Kaufm., von Lennep; Hr. Chacaturow, Kaufmann, aus Rußland. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelberg, Kammerherr und Minister-Resident, von Darmstadt; Herr Stanischeck, Rentmeister, von Jeltsch; Hr. v. Baranowski, Hauslehrer, von Posen. — In 2 gold. Löwen: Herr von Prittwitz, Rittmeister, von Jauer; Hr. Kirschner, Kaufm., von Gleiwitz. — Im weißen Roß: Hr. Klöß, Kaufm., von Salzbrunn; Hr. Nehler, Hüttenbeamter, von Friedrichsthal. — Im gold. Hecht: Hr. Hellmann, Vogelhändler, von Gotha; Hr. Fürl, Kandidat der Theol., von Hermsdorf. — In Stadt Freiburg: Hr. Rothe, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Schwillinski, Hr. Schmidt, Kaufleute, von Tarnowitz; Hr. v. Sebottendorf, Kaufm., von Auras. — Im Privat-Logis: Frau Dr. Schück, von Neisse; Frau v. Reibnitz, von Karlsruh, beide Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Kettner, Pastor, von Schönau, goldne Radegasse No. 21; Hr. Piorkowski, Kaufm., von Berlin, Hr. Wolfgang, Kaufm., von Krakau, Karlsstr. N. 30; Hr. Classen, Oekonom, von Pologwitz, Mathiasstraße No. 17; Hr. Haaß, Oberförster, von Giersdorf, Bischofstr. No. 5; Hr. Selle, Oekonom, von Schlaupphoff, Kupferschmiedestraße No. 58; Hr. v. Wachsmann, Lieutenant, von Brieg, Mäntlerstr. No. 14.

---

## Universitäts-Sternwarte.

| 1845. 10. Juni. | Barometer. Z. L. | Thermometer. inneres. | Thermometer. äußeres. | Thermometer. feuchtes niedriger. | Wind. Richtung. | Wind. St. | Luftkreis. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 28"1,28 | + 14,2 | + 9,6 | 1,4 | NNW | 26 | halbheiter |
| " 9 " | 1,58 | + 14,8 | + 12,8 | 2,6 | N | 14 | — |
| Mittags 12 " | 1,70 | + 16,0 | + 15,2 | 4,1 | N | 12 | heiter |
| Nachm. 3 " | 1,32 | + 17,0 | + 17,0 | 5,0 | N | 13 | — |
| Abends 9 " | 1,32 | + 17,0 | + 15,0 | 3,0 | N | 13 | — |

Temperatur-Minimum + 9, 6 Maximum + 17,0 der Oder + 17,0

**Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 11. Juni 1845.**

| | Höchster: | Mittler: | Niedrigster: |
|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | 1 Rthl. 16 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthl. 15 Sgr. " Pf. | 1 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste | 1 Rthl. 7 Sgr. " Pf. | 1 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthl. 4 Sgr. " Pf. |
| Hafer | 1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthl. 1 Sgr. 10 Pf. | 1 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf. |